

Gletscher büßen an Masse ein
Sommer in den Alpen zu trocken

Von Franz Schmider

FREIBURG. Die Schweizer Alpengletscher haben nach Messungen und Hochrechnungen der Glaziologen der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich in diesem Sommer 1,3 Milliarden Kubikmeter Masse verloren – 2,5 Prozent ihres Gesamtvolumens. Der Rückzug der Gletscher ist „klar überdurchschnittlich“, teilte die Akademie der Wissenschaft mit; er wurde nur 2003 übertroffen, als die Eispanser zwischen vier und fünf Prozent ihrer Masse einbüßten. Die Alpengletscher sind wichtige Trinkwasserspeicher für Mitteleuropa.

Die Rückgänge fallen regional sehr unterschiedlich aus. Die im südlichen Wallis gelegenen Findelen- und Allalingletscher verloren nur 70 Zentimeter Dicke, in anderen Teilen des Wallis und vor allem im Berner Oberland wurden die Gletscher um bis zu 2,5 Meter dünner. „Kleinere Gletscher in tieferen Lagen waren durch die Hitzeperiode am stärksten betroffen, da ihnen der schützende Winterschnee schon während des Julis komplett weggeschmolzen war“, notieren die Gletscherforscher aus Zürich. Bisher liegen ihnen die Daten von 21 Gletschern aus einem umfassenderen Messprogramm vor, die Gesamtbilanz soll im Frühsommer vorliegen. Laut Andreas Bauder vom Institut für Glaziologie haben neben der Wärme vor allem die geringen Niederschläge den Gletschern zugesetzt. So habe man an der Station Weissfluhjoch in 2540 Metern Höhe im Juli und August keinen einzigen Tag mit Neuschnee verzeichnet – seit Beginn der Aufzeichnungen vor 80 Jahren erst zum zweiten Mal.

Lärm macht depressiv

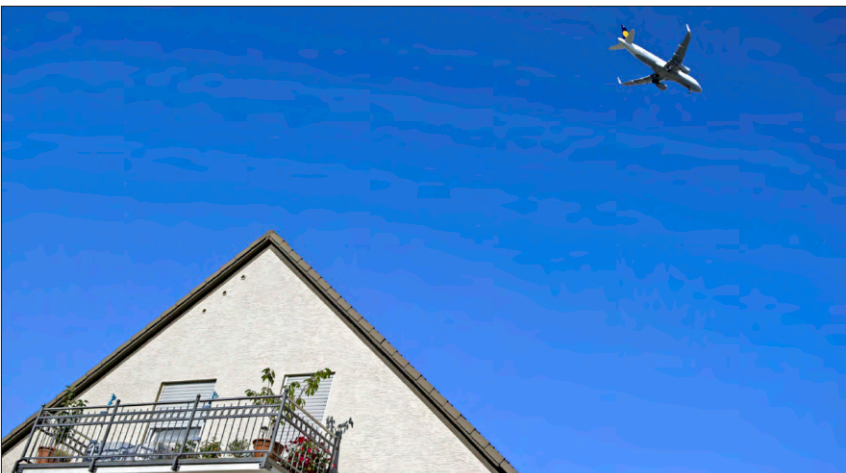
Neue Studie zu gesundheitlichen Folgen des Verkehrs / Keine Auswirkungen auf den Blutdruck

FRANKFURT/MAIN (dpa). Chronischer Verkehrslärm verursacht nach einer neuen Studie geringere Gesundheitsschäden als bisher angenommen. Der Krach von Flugzeugen, Autos und Eisenbahnen kann demnach das Risiko für Depressionen und Herzschwäche erhöhen, wirkt sich aber nicht auf den Blutdruck aus.

Besonders genervt seien Menschen vom ständigen Fluglärm, berichteten die Autoren der Studie Norah (Noise-Related Annoyance, Cognition and Health) am Donnerstag in Frankfurt. Die Ergebnisse lösten unterschiedliche Reaktionen aus. Frühere Studien hatten teils schwerwiegendere Folgen für die Gesundheit ermittelt.

Überraschend in der neuen Studie sei der Zusammenhang zwischen Depressionen und Lärm. Das Risiko für diese Erkrankung steige mit wachsendem Lärm, den stärksten Effekt habe Fluglärm. „Das lässt uns schon aufhorchen“, sagte der Psychologe Dirk Schreckenbach vom Institut Zeus für angewandte Psychologie (Hagen). Es gebe noch Forschungsbedarf.

Das gilt nach Ansicht der Wissenschaftler auch für das Herzschwäche-Risiko, das bisher unterschätzt worden sei. Für die Norah-Studie hatten sich mehrere Forschungs- und Fachinstitutionen zusammengeschlossen. Die Wissenschaftler hatten fünf Jahre lang die Folgen von Flug-, Straßen- und Schienenlärm in den Regionen Rhein-Main, Köln-Bonn und Stuttgart untersucht. In Teilstudien beschäftigten sie sich mit der Lebensqualität, dem Schlafverlauf, der Häufigkeit von Krankheiten im Rhein-Main-Gebiet und der Veränderung des Blutdrucks in Lärmgebieten. Die Kosten der Untersuchung



Menschen, die der Fliegerei positiv gegenüberstehen, schlafen laut Studie besser als Flugverkehr-Kritiker.

Foto: DPA

von knapp zehn Millionen Euro tragen das Land Hessen, Kommunen, der Frankfurter Flughafenbetreiber Fraport und die Luftverkehrsgesellschaften. Das Frankfurter Forum Flughafen und Region hatte die Studie in Auftrag gegeben.

Sie wurde von Fraport und Politikern unterschiedlich bewertet: Der Flughafenbetreiber, der wegen des Fluglärms heftige Kritik ausgesetzt ist, spricht nun von „minimalen“ Risiken für die Gesundheit und sieht sich in seinen Bemühungen um Schallschutz bestätigt. Weitere Regulierungen seien nun überflüssig. Der hessische Grünen-Verkehrsminister Tarek al-Wazir (Grüne) warnte dagegen vor Verharmlosung. Die Studie zeige, dass die Lärmbelastung durch Straße, Schiene und Flugzeuge gleichermaßen reduziert werden müsse. Das fordert auch Oppositionsführer Thorsten Schäfer-Gümbel (SPD), der zudem für Lärmobergrenzen eintritt.

Subjektiv fühlen sich die Menschen laut Studie rund um alle untersuchten Flughäfen in ihrer Lebensqualität stark beeinträchtigt. Im Gegensatz zu anderen Untersuchungen habe die Norah-Studie aber keinen Effekt auf den Blutdruck nachweisen können.

Positive Wirkung bescheinigen die Wissenschaftler dem Nachtflugverbot am Frankfurter Flughafen: Seit 2011 eine sechsstündige Ruhezeit in der Nacht eingeführt wurde, schlafen die Anwohner besser. Die Einstellung zum Flugverkehr spielt laut Studie anscheinend eine Rolle: Menschen, die der Fliegerei positiv gegenüberstehen, schlafen demnach besser als Flugverkehr-Kritiker.

Das Ergebnis der Teilstudie zur Entwicklung von Kindern ergab, dass Grundschulkinder bei ständigem Fluglärm langsamer Lesen lernen. Dieses Ergebnis wurde bereits vor einem Jahr veröffentlicht.

Frau gesteht Kindstötung
Vergiftung durch Holzkohlegrills

MÜNSTER (dpa). Eine Frau hat vor dem Landgericht Münster gestanden, ihre drei Kinder mit giftigem Gas aus Holzkohlegrills getötet zu haben. „Ich weiß, dass ich Entsetzliches angerichtet habe. Ich dachte, es ist das Beste für mich und meine Kinder, wenn wir gemeinsam aus dem Leben scheiden“, hieß es am Donnerstag in einer Erklärung der 41-Jährigen, die ihr Verteidiger verlas.

Sie hatte laut Anklage im Mai 2014 die Grills im Schlafzimmer ihrer Wohnung in Steinfurt aufgestellt, und ihre dreijährige Tochter und die zwei Jungen im Alter von vier und elf Jahren zu sich ins Bett geholt. Die Kinder starben an Kohlenmonoxid-Vergiftungen. Sie selbst überlebte schwer verletzt. Die Anklage der Staatsanwaltschaft lautet auf Mord.

Die ersten Suizidgedanken seien ihr schon Monate vor der Tat gekommen, erklärte die Angeklagte. Sie litt zum Zeitpunkt der Tat an Depressionen. Ihr Ehemann und Vater von zwei der Kinder saß im Gefängnis, sie war mit den Kindern allein, das Geld war knapp.

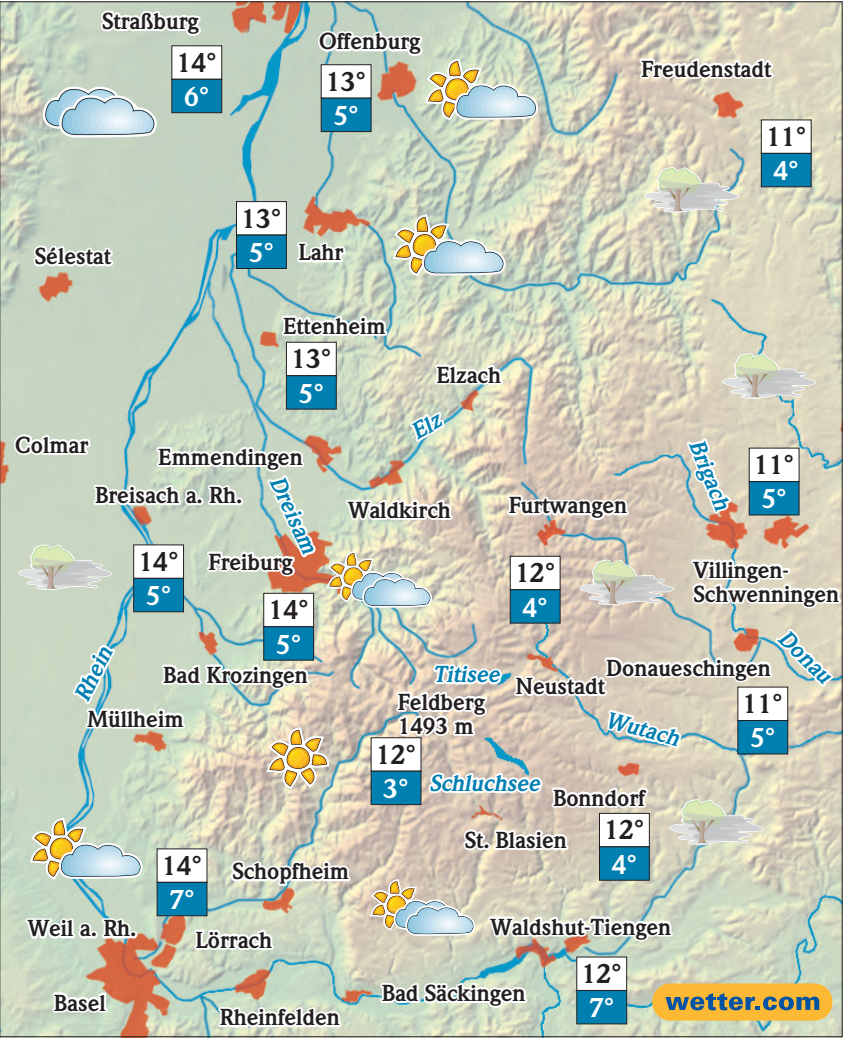
GEWINNQUOTEN

Lotto: Klasse 1 je 15 728 188,40 Euro, Klasse 2 je 342 015,80 Euro, Klasse 3 je 14 250,60 Euro, Klasse 4 je 3427,70 Euro, Klasse 5 je 246,60 Euro, Klasse 6 je 45,60 Euro, Klasse 7 je 27,70 Euro, Klasse 8 je 11,30 Euro, Klasse 9 je 5 Euro

Spiel 77: Klasse 1 unbesetzt (Jackpot 447 528,40 Euro)

(Alle Angaben ohne Gewähr)

Teils zäher Nebel, im Hochschwarzwald strahlend sonnig. Um 14 Grad.



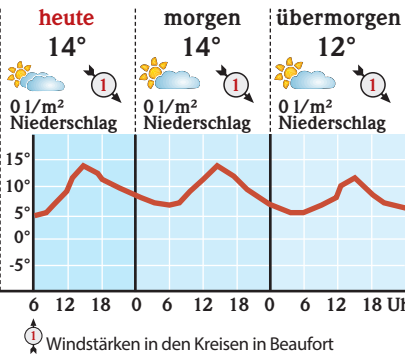
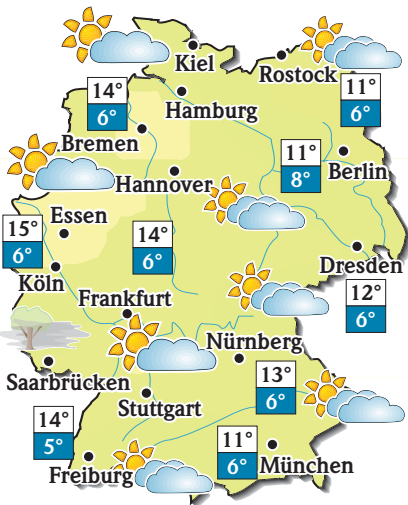
Das detaillierte aktuelle Städtewetter für Ihren Ort, Satellitenbilder und weitere Wetterangebote finden Sie im Internet unter: www.badische-zeitung.de/wetter

Biowetter
Bei länger anhaltendem Nebel oder Hochnebel muss man mit gesundheitlichen Beschwerden rechnen. Das betrifft vor allem Rheumatiker und Asthmatiker. Stimmungsschwankungen und Kopfschmerzen sind möglich. Die feuchte und kühle Luft reichert sich außerdem immer mehr mit Schadstoffen an. In den sonnigen Regionen überwiegen Tatendrang und gute Laune.

Gefühlte Temperaturen
Wenn die Sonne herauskommt, liegen die gefühlten Temperaturen ein paar über den gemessenen Werten.

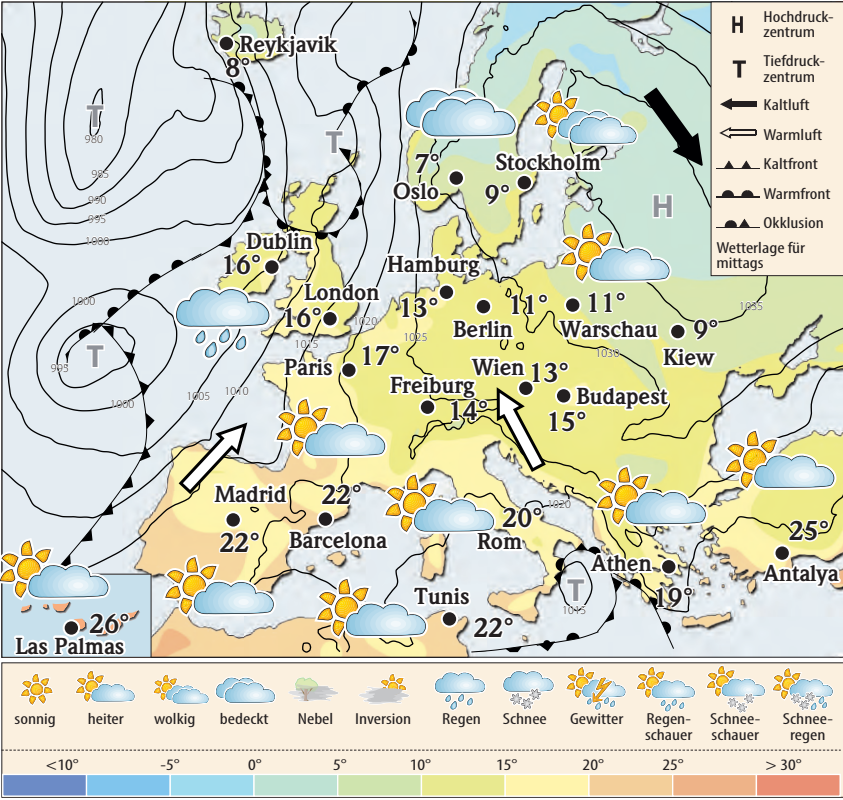
Winterwetter
Nullgradgrenze heute (mittags)
Schwarzwald oberhalb Gipfelniveau
Alpen bei ca. 3600 m

Deutschlandwetter
In einigen Regionen hartnäckiger Nebel oder Hochnebel. Oberhalb von 800 bis 1000 Metern im Schwarzwald sowie in den Alpen strahlend sonnig bei bester Gipfelersicht. Im Flachland auch zum Teil Sonnenschein, vor allem in Nordrhein-Westfalen. Im Schnitt 11 bis 15 Grad.



Regionalwetter
Ein kräftiges Hoch über Osteuropa bestimmt in den nächsten Tagen unser Wetter. Es lenkt in der Höhe trockene und sehr milde Luft heran, während über manchen Niederungen feuchtkühle Luft liegenbleibt. So halten sich heute stellenweise zähe Nebel- oder Hochnebefelder. Im Schwarzwald oberhalb von 1000 Metern scheint ungehindert die Sonne. Die Temperaturen steigen in Freiburg auf etwa 14 Grad. Am Wochenende sieht es ähnlich aus.

07:09/17:15Uhr 19:55/10:19Uhr
Auf- und Untergangszeiten gelten für Freiburg



Europawetter
Frankreich: Nach Nebel verbreitet sonnig. In der Bretagne und am Ärmelkanal heute noch etwas Regen. 13 bis 23 Grad.
Schweiz, Österreich: Teils Nebel, auf den Bergen viel Sonne. 8 bis 21 Grad.
Italien: Nach Fröhnebel oft sonnig. In Süditalien und auf Malta teils heftiger Gewitterregen. Höchstwerte: 13 bis 23 Grad.
Spanien, Portugal: Häufig Sonne. In Portugal, Nordwestspanien und auf den Kanaren am Wochenende Schauer. 15 bis 26 Grad.

	heute	morgen	morgen
Barcelona	22° h	22° h	21° h
Berlin	11° w	15° h	15° h
Kopenhagen	11° w	12° h	12° h
Lissabon	20° w	17° Rs	19° Rs
London	16° R	18° h	17° h
Mailand	19° h	17° h	17° h
Mallorca	24° h	24° h	23° h
Moskau	3° w	2° w	5° w
Nizza	22° h	22° h	21° h
Paris	17° h	19° h	17° h
Stuttgart	16° w	14° h	12° h

	heute	morgen	über-morgen
Bangkok	36° h	37° h	36° h
Buenos Aires	21° w	19° h	22° h
Delhi	28° h	29° h	29° h
Havanna	31° h	33° h	33° h
Hongkong	31° h	29° h	25° h
Johannesburg	26° h	31° h	31° h
Los Angeles	28° h	29° h	27° h
Mexiko Stadt	25° h	24° w	23° w
Miami	30° b	31° w	31° w
Nairobi	29° w	29° Rs	28° R
New Orleans	25° w	29° w	26° h
New York	15° w	13° w	17° R
Peking	14° h	14° h	16° h
Rio de Janeiro	29° h	33° h	29° h
Tokio	21° h	17° h	18° h
San Francisco	25° h	22° h	22° h
Sydney	24° h	25° h	25° h
Vancouver	14° h	15° Rs	13° Rs

s sonnig
h heiter
w wollig
G Gewitter
b bedeckt

R Regen
RS Regenschauer
SR Sprühregen
N Nebel
S Schnee

Ss Schneeschauer
SR Schneereggen
Temperaturen
Tageshöchstwerte

